

Ich bin ein armer Hirtenknab'

Autor(en): **Rosegger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin ein armer Hirtenknab'.

Ich bin ein armer Hirtenknab',
Der Wald, das grüne Feld,
Mein Brotsack und mein Birkenstab
Ist meine ganze Welt.

Und zieht mein Schäflein grasend hin
Auf grüner, frischer Au,
So gras' auch ich für meinen Sinn
Im hohen Himmelsblau.

Und bricht die dunkle Nacht herein,
So schau ich dort hinauf:
Es blühet in der Sterne Schein
Die Liebe Gottes auf. Peter Rosegger.

Peter Rosegger.

Ein Bild seines Lebens und Strebens. Zur 90. Wiederkehr seines Geburtstages.

Von Dr. Helmut Wolter.

Peter Roseggers Waldheimat liegt in Obersteiermark zwischen Mur und Mürz. Drei Stunden dauert die Wanderung von Krieglach nach Mpl hinauf bis zu Roseggers Geburtshaus, von dem Rosegger sagt:

„Mein Vaterhaus ist alt und klein
Und schließt doch meine ganze Welt
Und meinen Himmel ein.“

Der verstorbene, steirische Poet, Ottokar Kernstock, widmete diese Worte dem Hause:

„Hier ist Rosegger zur Welt gekommen.
Alle, die wahrhaft der Menschheit frommen,
Ihre Edelsten, Größten und Besten
Kommen aus Hütten, nicht aus Palästen.“

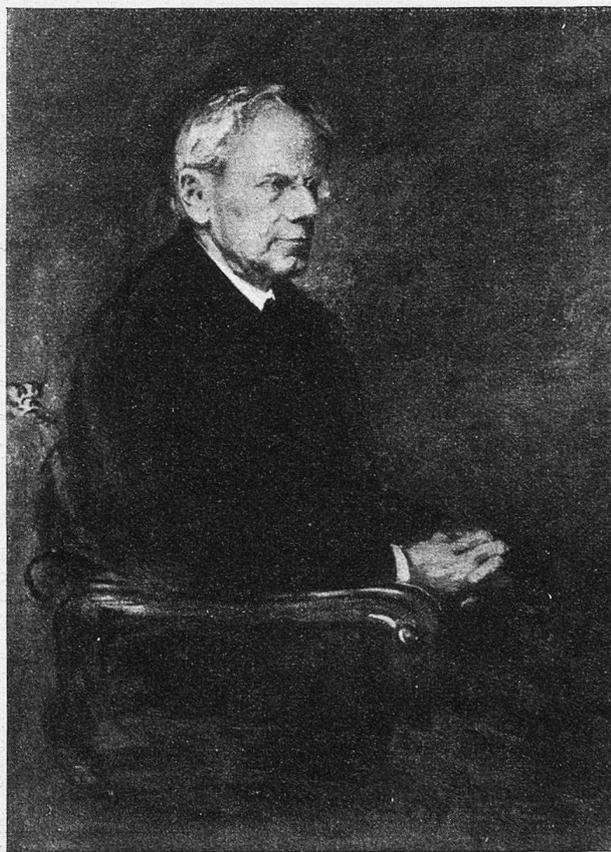
Der 1. August 1843, Petri Kettenfeier, wurde zum Namenstage des ältesten Sohnes gewählt. Sein Vater war ein rechtschaffener Waldbauer und ein gescheiter Mann.

Der kleine heranwachsende Bub tollte mit anderen Jungen nach Herzenslust herum, half dem Vater das Rindvieh hüten oder beim Futter-schütten, zuweilen auch der Mutter beim Aufhängen der Wäsche. Wie lustig das weiße Gewand flatterte! Schauen, in die Welt blinzeln, träumen, sinnen und anpacken, ja das konnte das Peterle, und — fragen und zuhören und plaudern von den Erlebnissen auf Wiese und Feld, und vor allem von seinen Entdeckungen in Berg und Wald.

Das alles bedeutete seine Welt, war für ihn da, den Waldbauernbuben, wie man den Jungen nannte.

Das Erleben des Knaben und Jünglings war so stark, daß Rosegger nach mehreren Jahrzehnten Erzählungen aus seiner Jugendzeit schreiben konnte, jene Waldgeschichten, die heute der Weltliteratur angehören. Er redet vom Volke zum Volke: In lohenden Funken sprüht es auf, lichtklar, überzeugend. Er will „das Leben in

die Bücher bringen, nachdem man es lange genug nach Büchern lebte...!“ Diese Worte des weisensverwandten Realisten, ja Naturalisten österreichischer Art, Anzengruber, aus dem Jahre 1879, passen ganz auf Roseggers Werk. Wie dieser große Dramatiker will der Poet Rosegger lehren und mahnen, aufklären und anregen: „Menschliches menschlich gestalten.“ Das



Peter Rosegger.

Nach einem Gemälde von Ferdinand Pamberger; es befindet sich im steiermärkischen Landesmuseum zu Graz.